

Brigitta Muntendorf

**Wer zum Teufel ist Gerty?  
(2011)**

**Musiktheater**

für zwei Schauspieler, zwei Sänger und Ensemble

Brigitta Muntendorf

## **Wer zum Teufel ist Gerty? (2011)**

für zwei Schauspieler, zwei Sänger und Ensemble

Komponiert 2011 für das von Klang21 veranstaltete Taschenoperfestival in Salzburg

Basierend auf einem Textauszug aus Ulysses von James Joyce handelt „Wer zum Teufel ist Gerty?“ von der Annäherung zwei sich fremder Menschen, die sich in einem erotischen Spiel aus der Distanz nur über ihre eigenen Gedanken und Assoziationen verständigen. Es findet zwar eine Kommunikation statt, die jedoch nur auf eigenen Annahmen und projizierten Bildern auf das Gegenüber beruht. Die beiden Hauptdarsteller Gerty Mc Dowell und Leopold Bloom befinden sich nach Joyce an zwei gegenüberliegenden Enden von einem Strand, in dessen Nähe eine Kirche zu sehen ist, die immer wieder als Schatten der Anständigkeit und des Katholizismus in die Monologe einfließt.

„Wer zum Teufel ist Gerty“ ist ein Musiktheater, das sich musikalisch auf die Verbindung von Sprache und Musik konzentriert. Die bei Joyce hier entscheidende bogenförmige Dramaturgie der Sprache wird auf die Musik insofern übertragen, dass mithilfe der Instrumente eine fließende Intensivierung sprachlicher Floskeln vorgenommen wird, die als Resultat der Übertragung der sprachlichen Gestik zu verstehen sind.

Somit werden die Instrumente im ersten Teil als Objekte der Begierde, im zweiten Teil als Objekte erloschener Begierde behandelt. Zu Beginn des Stückes verkörpern alle Künstler Sprache und erst nach und nach werden die Rollen Ensemble-Sänger-Schauspieler deutlich. Die Sänger bilden jeweils das Verbindungsglied zwischen Ensemble und Schauspielern und changieren zwischen diesen beiden Polen. Die Musik muss somit bei Beginn wie Sprache gedacht sein, die Sprache muss gleichermaßen als musikalisch gedachte Linie erscheinen.

# Besetzung

Bassflöte

Klarinette in B / Bassklarinette in B

Bariton-Saxofon

Klavier

Violine

Viola

Violoncello (1 Spieler, zwei Instrumente)

Kontrabass (5-saitig)

Schlagwerk

Gr. Pauke

mittelgroßes Becken

Chinesisches Becken (mittelgroß)

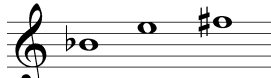
Gr. Trommel

Marimba

Mittelgroßes Tamtam

zwei Glocken (c1 und e1) zur Aushändigung an Klarinette und  
Klavier. Die Glocken können bis zu einem  
Viertelton abweichen.

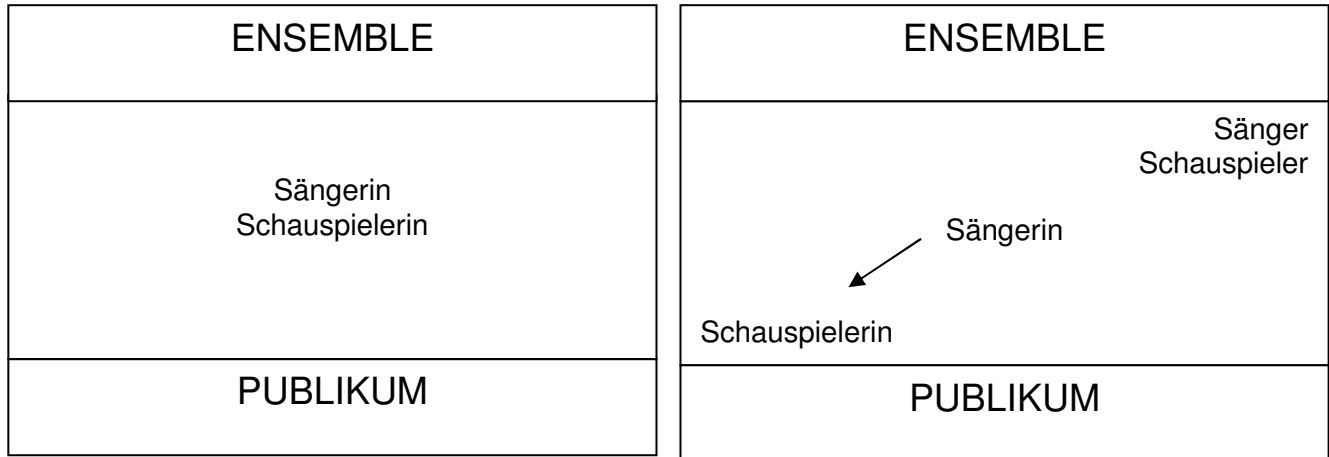
Kuhglocke (d1)

Crotales  (transponierend notiert, Klang: 2 Oktaven höher)

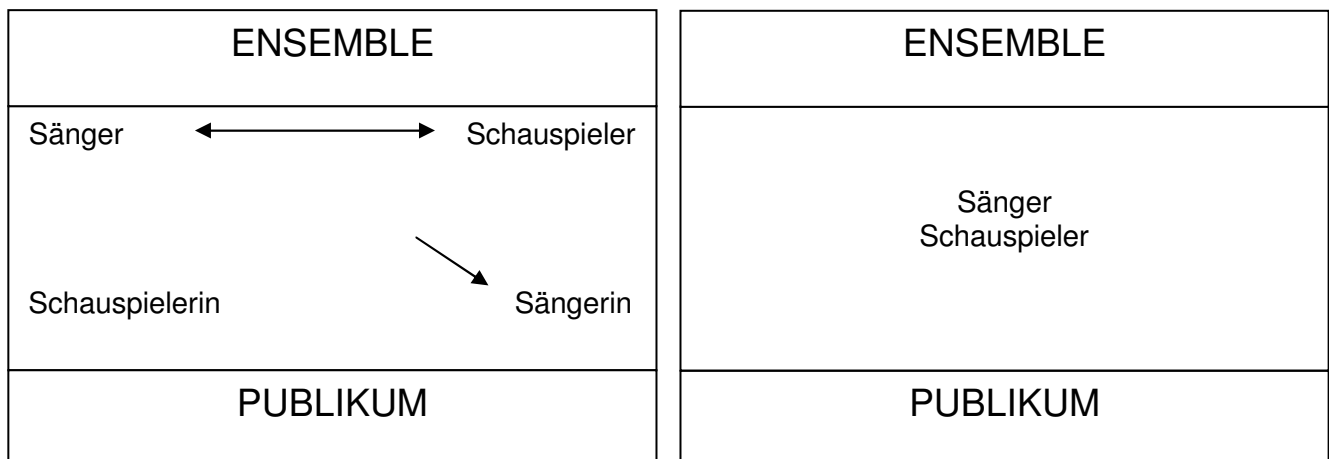
Die Partitur ist transponierend notiert.

# Bühnensituation

## Teil 1:



## Teil 2:



Die Abfolge der Positionen von Sängern und Schauspielern kann variiert werden. Die Sänger benötigen evt. einen Dirigenten vor der Bühne, daher sollte entweder bei den Musikern oder vor der Bühne ein Bildschirm platziert werden, damit Ensemble und Sänger den Dirigenten gut sehen können.

Die Instrumente sollten verstärkt werden.

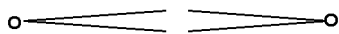
Am Ende des ersten Teils schlägt ein Theaterblitz auf der Bühne ein, dieser sollte bei Ziffer 27 sein. Bis Ziffer 30 sollte ein Blitzlichtgewitter stattfinden und bei Ziffer 30 abrupt abbrechen.

# Legende

Alle anderen Zeichen sind in der Partitur und in der Einzelstimme erklärt.

## Musikalische Zeichen/Begriffe

Dal niente/al niente:



Ton aus dem Nichts kommend und ins Nichts verschwindend.

***f***

Die in Anführungszeichen gesetzte Dynamik beschreibt die Höhe des Kraftaufwandes für eine Tonerzeugung, nicht jedoch die tatsächliche Lautstärke

„ord“

Aufhebung der vorangegangenen Spieltechnik



Achtelton höher/tiefer



Viertelton höher/tiefer

## Zur Sprache



stimmloser Laut, stimmhafter Laut (Viertel und kürzer, Halbe und länger). Alle Laute entstammen sprachlichen Floskeln und sollten dementsprechend bei der Ausführung mit ihrem semantischen Gehalt wiedergegeben werden. „mmh“ z.B. sollte mit einem genießerischen, wohltuenden Ausdruck beladen sein. „rrr“ soll je nach Angabe mit einem kehligen „r“ oder einem Zungen-„r“ erzeugt werden und mit erotischem Ausdruck gesprochen werden, ebenso „Ha“ oder „zzzz“. Bei der Sängerin ist nahezu alles mit einem erotischen und lasziven Ausdruck zu versehen.

## Flöte



Farbklangtriller durch Überblasen der notierten Grundtöne. Die Töne in Klammern gesetzt sollen dadurch erreicht werden.



Flageolett-Glissando. Beim Tremolo in die Obertöne überblasen, so dass die schnell auf- und absteigende Obertonskala hörbar wird.

## Klarinette



Während zwischen den beiden tieferen Noten tremoliert wird, können verschiedene hohe Obertöne gleichzeitig zum Klingen gebracht werden. Mit dem Lippendruck lassen sich diese kontrollieren. Die Obertöne sind klingend notiert und können je nach Instrument bis zu einem Viertelton abweichen.

## Streicher

batt.v.

„battuto violente“, den Bogen so stark auf die Saite schlagen, so dass das Holz den Korpus berührt.



Extrem starker Bogendruck. Hierbei soll jedoch nie ein durchgehendes Geräusch, sondern eine Art „Knacken“ auf den angegebenen Saiten erzeugt werden. D.h. der Bogen wird schrittweise (mit Pausen) mit viel Druck quer über die Saiten geschoben. Über die Stärke des Drucks lässt sich auch die Höhe des Geräusches bestimmen.



Flageolett-Triller: Das Quartflageolett erreicht man durch leichtes Berühren der Quart des gegriffenen Tones mit einem anderen Finger. Wird es in schnellem Tempo immer wieder angetippt, erhält man einen Triller zwischen dem gegriffenen Ton (hier dis1) und dem Quartflageolett (hier dis3). (Ausführung auf einem Bogenstrich)



Wie der Flageolett-Triller mit dem Unterschied, dass der Bogen wie beim Trem. schnell hin und her geführt wird.

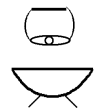
## Schlagwerk



Paukenschlägel (für die Kuhglocke evt. Hartfilzschlägel), Kontrabass-Bogen



Becken liegt umgedreht auf der Pauke. Becken bei Bogenbenutzung an den Rand legen und mit dem Bogen streichen. Dabei mit dem Fuß glissandieren, es entsteht ein relativ hoher schwankender Beckenklang.



Kuhglocke wird so dicht wie möglich über das Fell der Pauke hängen, damit sich beim Glissandieren mit dem Paukenpedal das Glissando auf den Kuhglockenklang überträgt.